

Gottesdienst am Ostersonntag 2020

Eine Kerze anzünden

Stille

Ankommen

Gott,
ich bin hier (wir sind hier),
allein
und doch durch deinen Geist alle miteinander verbunden.
Und so feiere ich, so feiern wir
in deinem Namen Gottesdienst
Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.

Psalm 118

Der Herr ist meine Macht und mein Psalm und ist mein Heil.
Man singt mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten:
Die Rechte des Herrn behält den Sieg!
Die Rechte des Herrn ist erhöht; die Rechte des Herrn behält den Sieg!
Ich werde nicht sterben, sondern leben und des Herrn Werke verkündigen.
Der Herr züchtigt mich schwer; aber er gibt mich nicht dem Tode preis.
Tut mir auf die Tore der Gerechtigkeit,
dass ich durch sie einziehe und dem Herrn danke.
Das ist das Tor des Herrn; die Gerechten werden dort einziehen.
Ich danke dir, dass du mich erhört hast und hast mir geholfen.
Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden.
Das ist vom Herrn geschehen und ist ein Wunder vor unsern Augen.
Dies ist der Tag, den der Herr macht,
lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein.

Lesung: Lukas 24,36-45

36 Als sie aber davon redeten, trat er selbst mitten unter sie und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch!
37 Sie erschrakten aber und fürchteten sich und meinten, sie sähen einen Geist.
38 Und er sprach zu ihnen: Was seid ihr so erschrocken, und warum kommen solche Gedanken in euer Herz?
39 Seht meine Hände und meine Füße, ich bin's selber. Fasst mich an und seht; denn ein Geist hat nicht Fleisch und Knochen, wie ihr seht, dass ich sie habe.
40 Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen seine Hände und Füße.
41 Da sie es aber noch nicht glauben konnten vor Freude und sich verwunderten, sprach er zu ihnen: Habt ihr hier etwas zu essen?
42 Und sie legten ihm ein Stück gebratenen Fisch vor.
43 Und er nahm's und aß vor ihnen.
44 Er sprach aber zu ihnen: Das sind meine Worte, die ich zu euch gesagt habe, als ich noch bei euch war: Es muss alles erfüllt werden, was von mir geschrieben steht im Gesetz des Mose und in den Propheten und Psalmen.
45 Da öffnete er ihnen das Verständnis, dass sie die Schrift verstanden,

Mögen Sie Überraschungen? Ich würde sagen: Kommt drauf an! Diese Woche kam bei uns ein Päckchen an, adressiert an eins der Kinder. Als Absender war angegeben: „Dein Osterhase“. Wir haben eine ganze Weile gerätselt, woher dieses merkwürdige Päckchen wohl kommen mag, haben die wildesten Vermutungen angestellt. Schließlich wurde das Päckchen geöffnet, die Verwunderung hielt an: Drin lagen Süßigkeiten und ein Geschenkgutschein. Erst unter einer Menge Füllmaterial des Rätsels Lösung: eine Karte von den besten Freunden mit verspäteten Glückwünschen zum Geburtstag.

Ja, solche Überraschungen lassen wir uns gern gefallen. Bei den Jüngern aus unserem Predigtwort lag der Fall ein bisschen anders. Sie saßen zusammen, auch Tage später noch ganz unter dem Eindruck der Verhaftung von Jesus, seiner Verurteilung und seinem Tod am Kreuz. Sie müssen am

Boden zerstört gewesen sein, todmüde, weil sie vermutlich kaum schlafen konnten. So viele Hoffnungen – ein für allemal zerstört. Und dann die Angst um sich selbst. Wenn die Behörden mit Jesus kurzen Prozess gemacht hatten, könnte ihnen das gleiche Schicksal bevorstehen. Es muss eine ziemlich depressive Stimmung geherrscht haben in diesem Haus. Da konnten auch die Frauen nichts ausrichten, die am Morgen hereingelatscht waren mit der Botschaft: Jesus ist auferstanden. Er lebt! Frauen galten nicht als glaubwürdige Zeugen. Petrus hatte zwar das leere Grab mit eigenen Augen gesehen, konnte sich aber keinen Reim darauf machen. Auch die Geschichte der Jünger aus Emmaus muss in den Ohren der anderen einfach nur unglaublich geklungen haben. Es war nicht genug, um sie aus ihrer Trauer, Angst und Depression zu reißen.

Und dann die Überraschung: Auf einmal wie durch Geisterhand erscheint Jesus höchstpersönlich. Die Reaktion kann man verstehen: noch größere Angst. Schließlich ist noch nie einer von den Toten zurückgekommen, es sei denn als Geist, um andere zu quälen. Ja, Jesus hatte die Macht gehabt, Tote aufzuwecken. Aber ebendieser Jesus war ja nun selbst tot. Dass er leiblich von den Toten auferstanden sein sollte – schlicht unvorstellbar. Dass er nun leibhaftig erscheint, ist für die Jünger zumindest anfangs keine schöne Überraschung, sondern einfach ein Riesenschreck.

Kein Wunder: Ostern ist bei ihnen noch nicht angekommen. Ihr Glaube ist noch durchsetzt mit Unglauben, das Vertrauen noch lückenhaft, noch näher dran an der Angst damals im Sturm auf dem See oder als Jesus auf dem See wandelte und sie ihn ebenfalls für ein Gespenst hielten.

Man spürt, dass Jesus ein bisschen enttäuscht ist nach allem, was die Jünger schon mit ihm erlebt haben. Trotzdem lässt er ihnen die Zeit, die sie brauchen. Er lässt sie leiblich das Unfassbare be-greifen. Er stärkt sie geistlich durch seine Worte.

Jetzt sind sie vorbereitet darauf, andere zu überraschen. Christen tun das in Wort und Tat. Wir haben nicht aufgehört, von Gott zu erzählen, der das Leben geschaffen hat und immer wieder neu schafft. Und wir versuchen, Zeichen des Lebens zu setzen in einer Welt, in der der Tod gerade allgegenwärtig erscheint. Es ist für mich ein Zeichen des Lebens, eine

positive Überraschung, wenn gerade jetzt der Zusammenhalt gestärkt erscheint. Menschen nehmen Einschränkungen auf sich, um Schwache zu schützen. Sie unterstützen einander. Junge kaufen ein für Ältere. Eigentümer erlassen Mietern einen Teil der Miete, wenn der Verdienst wegfällt. Wir machen einander Mut und spenden Trost. Lasst uns Kraft schöpfen aus Gottes guter Osterüberraschung und selbst andere überraschen mit Zeichen des Lebens!

Fürbitten

Gott, du Liebhaber des Lebens,
an Ostern hast du uns die größte Überraschung aller Zeiten bereitet:
Dein Sohn Jesus Christus lebt, und wir dürfen auch leben.

Wir bitten dich: Sende Zeichen des Lebens in unsere Welt:

- zu den Kranken, denen der Trost von Besuchen verwehrt bleibt;
- zu allen, die isoliert zu Hause bleiben müssen, ohne eine tröstende Umarmung;
- zu den Sterbenden, die auf die Nähe vertrauter Menschen verzichten müssen;
- zu den Pflegerinnen und Pflegern, Ärztinnen und Ärzten in Krankenhäusern und Heimen, die an den Grenzen der Belastbarkeit arbeiten;
- zu den Beschäftigten im Handel, die durch den Kontakt zu vielen Menschen besonderen Gefahren ausgesetzt sind;
- zu allen Notleidenden, die jetzt in Vergessenheit geraten;
- zu denen, die um ihre wirtschaftliche Existenz kämpfen;
- zu denen, die Verantwortung tragen manche Kritik einstecken müssen.

Du bist unsere Hoffnung, jetzt und in Ewigkeit.

Vaterunser

Abschluss: So segne und behüte uns der Gott der Liebe und des Friedens, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.